

Nierensteine

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **31 (1974)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-552124>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Völker ernähren sich in der Regel etwas einseitig, weil sie zu wenig frische Salate und Gemüse einnehmen, dafür aber zu viel Fett und Eiweissnahrung. Es lohnt sich bestimmt, auf die vorgeschlagene Weise gegen die gefährliche Blutarmut vorzugehen. Auch schwangere Mütter haben bei Blutarmut dadurch in kurzer Zeit schon die besten Erfolge erzielt. Warum soll man sich mit einer Schwäche unnötig herumplagen oder wenn möglich sogar

blutbelastende Mittel dagegen einnehmen, wenn sich doch in der Natur solch aufbauende Säfte vorfinden, die den kranken Zustand leicht zu beheben vermögen, vorausgesetzt natürlich, dass man sich auch in der Ernährung auf die vorgeschlagene Weise umstellt. Es ist interessant, welche wichtige Rolle im Krankheitsfall die Ernährung überhaupt spielt, so dass wir sie vorteilshalber nie ausser Acht lassen sollten.

Nierensteine

Manche Patienten fragen sich, ob es bei Nierensteinen, besonders, wenn diese eine gewisse Grösse erlangt haben, keinen anderen Ausweg gebe, als sich vom Chirurgen die Steine entfernen zu lassen. Es ist nun so, dass man gerade bei Nierensteinen mit Pflanzenpräparaten einen viel schnelleren und sichereren Erfolg erzielen kann als bei Gallensteinen. Am besten und zuverlässigsten wirkt Chanca Pietra, eine Pflanze, die ich bei den Urwald-Indianern am Marañonfluss kennengelernt habe. Ebenfalls gut, aber etwas langsamer, ist der Erfolg durch eine Rubiasankur. Es handelt sich dabei um ein Präparat aus der roten Färberwurzel. Als drittes Mittel gesellt sich zu diesen zweien noch der rote Rettichsaft, der gewissermassen als altes Bauernmittel angesprochen werden kann. Man darf allerdings nicht zuviel davon einnehmen, da er sonst die Niere wie auch die Leber reizt. Wenn man daher ganze Weingläser voll davon trinkt, schadet man sich mehr als man sich nutzen würde. In der Regel genügen täglich 3mal

2 Esslöffel voll. Nimmt man den Saft vor dem Essen ein, dann wirkt er etwas stärker als nach dem Essen. Nach alter Behauptung soll der Rettichsaft mit der Zeit auch Gallensteine lösen, was möglich und wahrscheinlich ist, doch müsste man dies noch experimentell nachweisen können, was bis heute noch nicht geschehen ist. Bei Nierensteinen fehlen die Beweise mit Chanca Pietra und Rubiasan jedoch keineswegs, weshalb man stark damit beschäftigt ist, auch bei Gallensteinen die gleichen Erfolge erwirken zu können, was man vor allem mit der Teufelskralle erreichen möchte, denn in Südwestafrika, wo diese Pflanze heimisch ist, besteht die feste Ueberzeugung, sie könne Gallensteine lösen, was allerdings ebenfalls noch einer genauen Nachprüfung unterzogen werden muss. Jeder, der zu Steinbildung neigt, sollte sich reichlich an basenüberschüssige Nahrung halten und mehr Flüssigkeit zu sich nehmen, was sowohl bei der Bildung von Nierensteinen als auch bei jener der Galle zu beachten ist.

Aus dem Leserkreis

Lachesis versieht seine homöopathischen Dienste

Schon vor geraumer Zeit berichtete uns Frl. S. aus M. über ihre Erfahrungen mit Lachesis in homöopathischer Dosis. Sie schrieb: «Zum zweiten Mal hat mir nun Lachesis über eine Krise hinweggeholfen, besser als jedes Antibiotikum. Ich hatte, wie das Röntgenbild zeigte, zwei Granu-

lome, so dass ich den hintersten Stockzahn ziehen lassen musste. Die Schmerzen liessen nach ein paar Tagen nicht nach, sondern verstärkten sich.»

Da die Patientin gegen diese ein antibiotisches Mittel erhielt, erinnerte sie sich an frühere Erfahrungen mit solchen Mitteln, und da sie erneut allfällige Nebenwirkungen befürchtete, umging sie deren Ein-